

Volks-Zeitung

Protest der Schuldlosen!

Die Unruhen in unserem Lande lassen nicht nach. In der einen Stelle durch Verhandlungen oder militärisches Eingreifen beigelegt, löst der Brand an zehn anderen Orten aufs neue auf. Der Terror stampft einfachste Menschenrechte in den Grund, die Sturmflut des Streiks ist über das ganze Land entrollt, und die Horizonte sind rot umflutet von dem Bruderblute, das fließt. Die Wirtschaft liegt zertrümmert am Boden, durch fortwauernde Streiks zu Tode sabotiert, Vernichtung und Verelendung zeigen uns ihr Gesicht, wohin wir blicken.

Zu Hunderttausenden stehen die Arbeitslosen in den Straßen der Großstädte geballt, der Hunger greift um sich und zehrt an dem letzten Reste der uns verbliebenen Lebenskraft. Die rühmenden Hände wollen arbeiten — aber es sind keine Rohstoffe da. Die wenigen arbeitsfähigen Betriebe, die noch vorhanden sind, liegen still, weil es uns an Eisenbahnen fehlt, die uns die Kohlen heranzubringen könnten. Die Arbeitslosigkeit, die Unterernährung und die auf den Schwelmen unserer Lären hochenden Gespenster der Seuche und des Todes reiten zu Massen die Armen und Vermissten in die Hände des Bolschewismus, der ihnen — wo alles verlagert — als der Retter in der Not erscheint. Die russische Lehre vermag den Hungenden weder Brot noch Arbeit zu geben, aber die Frau Morgana des tausendjährigen Reiches ist lockend und stärkend, wenn alles Alte ringsum in Trümmern liegt.

Die deutsche Volksregierung kann über Nacht nicht Arbeit für Millionen aus der Erde stampfen. Sie hat nichts, womit sie den herrschenden Götzen stillen könnte, viel Muskelkraft verbrauchen die Kämpfe, die gegen irrgelohnte Brüder geführt werden müssen, wenn uns der irrgelohnte Boden nicht völlig unter den Füßen verschwinden soll.

So liegt das einst blühende Deutschland heute vor unseren Augen. Von verruchten Glückspielern des vernichteten Gewaltsystems bis an den Rand der Verzweiflung gehebt, eines in den Wäldern liegenden „Sieges“ wegen hat dieses Volk heute nichts weiter mehr als sein dürftiges Leben. Die Herrschaft der Feinde, deren wirtschaftlicher Expansionskrieg unter der Flagge des Waffenstillstandes uns des Lebens beraubt, droht uns jetzt vollends in den Abgrund zu stürzen. Die Wundheilheit der Pariser Imperialisten läßt Europa zu einem einzigen Klammermeer werden. Denn das, was bei uns nichterlösch brennt, glimmt in den Unruhen aller Länder der Welt unheilüberwindend auf.

Will man es bis zum äußersten kommen lassen? Sollen jahrelange Bruderlämbe in den Ländern Europas nicht nur alle Werte zertrümmern, sondern auch die Verluste des Weltkrieges zu einer bitter märchenhaften Geringheit machen? Erste Nachrichten aus den uns heute noch feindselig gesonnenen Ländern lassen erkennen, daß auch dort begriffen wird, daß Europas Scheidestunde geschlagen hat. Sängeres hinauszuwintern des Friedensschlusses könnte diesen für ewige Zeiten

unmöglich machen; denn der Brand greift um sich, wie Feuer im Sturme. Die Schuld an diesem drohenden kulturellen und wirtschaftlichen Ende Europas wird die Entente tragen, wenn in Paris nicht endlich begriffen wird, worum es heute sich handelt, welche ewige Verantwortung jede Minute zehntausend schwer belastet.

Das deutsche Volk, das heute schon in Bruderkämpfen sich aufreibt und damit schon an der Menschheitskultur verdirbt, hat hundertmal schon in Spa gedrängt, daß Menschlichkeit an die Stelle von Siegerwahn gesetzt werde. Immer geschah es vergeblich. Nach wie vor schmachten unsere acht-hunderttausend Brüder in der Gefangenschaft, nach wie vor hält uns die eiserne Fessel der Blockade von freier Wirtschaft fern und unermüdet fühl stellt sich die Entente der Hungerstnot in Deutschland gegenüber.

Es scheint, daß alle diese Brutalitäten, die den Terror in unserem Lande verbreiten helfen, in der Welt noch nicht genügend erkannt worden sind. Da muß ein allgemeiner, einiger Protest derjenigen, die am schwersten unter der Hungerstnot, Krankheit, Arbeitslosigkeit und Unheilsageit leiden, die alles dieses sich und los ertragen, einsehen und der Kulturmenscheit ein Bild von dem Jammer dieser Tage geben. Die Schuldlosen! Die Frauen und Kinder! Nicht die Männer, die den Krieg führen, die Waffen herstellten, die, im Geiste, politisch mit den Gegnern gerungen haben, nicht die Männer, die alle irgendwie „schuldig“ geworden sind. Nein, nur die Frauen und Kinder, die das harte Leid des ersten Krieges ertragen haben, und die jetzt unter der Schwere des zweiten Krieges, den die Entente gegen uns führt, zusammenbrechen — diese Schuldlosen müssen einen gewaltigen Protest in die Welt schreien, ihrem Flehen um Menschlichkeit darf sich niemand entziehen, darf keiner trotzen. Die Regierung bestimme einen Tag, einen Sonntag, an dem in allen Orten, Dörfern und Städten, Deutschlands, zu bestimmter Stunde, in großen Massenumzügen die Frauen und Kinder aller Klassen den Protest auszudrücken haben. Das ist nicht unmöglich. Am allerwenigsten „technisch“. Haben sich während des Krieges nicht Hunderte von Damm- und Bitt-Gottesdiensten usw. ermöglichten lassen, wo alle Geschäfte ruhten und alle Gedanken einmal zu einem Ziele strebten? Der Protestsonntag ist möglich! Es ist erforderlich, daß der Charakter ein allgemeiner sei: keine Konfession, keine Partei darf ein persönliches Ausdrucksrecht der Stimmung haben. Wenn schon gesprochen werden soll, dann lasse man Vertreter, weibliche Vertreter aller Konfessionen, aller Parteien den Schmerz der vielen in die Welt rufen. Das Ganze darf auch kein Kostümfest, keine Parade im besten Stile sein! In aller Einfachheit, in der Einfachheit des Werttags, muß sich das Bild zeigen, das dann ein erhebendes und anklagendes zugleich sein wird.

hat und während des Krieges in der Schweiz die pazifistische Zeitschrift „De main“ herausgab, ist einer Spionageaufgabe zufolge vom Kriegesgericht in Paris wegen „belaftischer“ Propaganda zum Tode verurteilt worden.

Arbeiter-Freiwilligenkorps.

Für Bergbau und Landwirtschaft.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Wie wir hören, ist die Bildung besonderer Arbeiterfreiwilligenkorps beabsichtigt. Zu diesen Korps sollen Arbeiter angeworben werden, die sich freiwillig bereit erklären, Arbeiter besonders im Bergbau und in der Landwirtschaft zu übernehmen. Die Korps sollen unter Befehl besonderer Führer gestellt und nach bestimmten Regeln organisiert werden. Man geht von dem Gesichtspunkte aus, daß es unbedingt nötig ist, dafür zu sorgen, daß die Arbeitsfreudigkeit in der Arbeiterschaft nach Möglichkeit gehoben wird und daß man über einen gewissen Kreis von Arbeitern verfügen kann, die arbeitswillig und bereit sind, die nötigen Arbeiten zu übernehmen, die unbedingt geleistet werden müssen, um unser Wirtschaftsleben weiterführen zu können.“

Nun ist es bekannt, daß in der Arbeiterschaft ein starkes Bedürfnis nach einem eigenen Heim herrscht. Es ist deshalb vorgezogen, den Freiwilligen die sich zum Dienst in den Arbeiterkorps melden, nach einer gewissen Dienstzeit ein eigenes Heim auf eigenem Boden zur Verfügung zu stellen. Es sollen zu diesem Zweck aus den Erparnissen, die die Freiwilligen von ihren Lohnbezügen machen, Fonds gebildet werden, die für jeden einzelnen bereitgehalten werden. Je nach der Höhe des Lohnes, den der einzelne erpariert hat, wird dann von der Regierung ein Zuschuß gegeben werden, der es dem Freiwilligen ermöglicht, die Wirtschaft auf dem eigenen Grund und Boden anzufassen. Voraussetzungen für das Gelingen, auf diesem Wege den Arbeiterfreiwilligenkorps einen festen Stamm von Arbeiterfreiwilligen zu schaffen, der genügt, um den Arbeitermangel, der sich heute überall fühlbar macht und der so viele Störungen unseres Wirtschaftslebens bedingt, zu beseitigen.“

Gewinnbeteiligung der Arbeiter.

In Berlin fand die außerordentliche Generalversammlung des Rheinischen Möbelstoff-Weberei vorm. Dahl u. Hunsick Akt.-Ges. in Barmen statt. Es lag der Verwaltung u. a. ein Antrag auf Veränderung der Gewinnbeteiligung vor. Dieser Antrag geht auf eine Sozialisierung des Unternehmens hinaus. Danach wird künftig eine Zahlung von 4 Prozent Dividende in Aussicht genommen; die Hälfte des verbleibenden Ueberschusses soll an die Arbeiter der Gesellschaft zur Verteilung kommen. Der Aktionär Dr. Kordtz gab der Ansicht Ausdruck, daß die Arbeiter sich unter diesen Umständen mit der Gesellschaft künftig enger verbunden fühlen und von Streiken absehen werden. Obwohl von anderer Seite dieser Auffassung widersprochen wurde, wurde der Antrag mit 580 gegen die übrigen Stimmen genehmigt.

Wie wäre es, wenn die Nationalversammlung mit einem fähigen Sprunge die Gewinnbeteiligung der Arbeiter als Prinzip aufstellte? Sie müßte alle Arbeitgeber zu dieser Maßnahme auffordern und sofort von der Regierung ein Gesetz ausarbeiten lassen zur allgemeinen Durchführung der Gewinnbeteiligung. Ein erneutes Interesse weiterer Arbeiterkreise am Gedeihen der Unternehmungen wäre die Folge; mancher Streik würde unterbleiben.

Amerika am Scheidewege.

Washington, 26. Februar. (Reuter.)

Am 23. Februar, abends, fand eine Kabinettsitzung statt. Ein paar Stunden später sagte der Marineminister Daniels in einer Rede im National Press Club: Das amerikanische Volk trete in eine neue Ära ein. Es müßte entweder den vorgelegenen Völkerverbund unterstehen oder seine Aufgaben enorm vermehren, um unter der Horror-Diktatur der amerikanischen Interessen zu schützen. Daniels sagte: Die Welt muß den amerikanischen Interessen für die Zukunft die Gerechtigkeit und den Weltfrieden in Gemeinschaft mit den anderen freien Völkern auf uns nehmen oder die Last der militärischen Ausgaben und die Gefahr tragen, die die Wahl des Militarismus mit sich bringt.

Daniels sagt nicht ob und wofür sich die amerikanische Regierung entschieden hat. Aber es wird kaum zu bezweifeln sein, daß Amerika den Weg zum Militarismus, in dem es ja schon recht weit gebahnt ist, weiter gehen wird. Soeben hat der Marineminister des Senats beschlossen, für die Flottenverlängerung einzutreten, und die Senatskommission für militärische Angelegenheiten genehmigt für die Zukunft ein stehendes Heer von 1/4 Millionen Mann. Zwei nicht mißzuverstehende Andeutungen.

Wilson bleibt bis Friedensschluss in Europa.

Washington, 26. Februar. (Reuter.)

Es verlautet, daß Wilson erst nach seiner nächsten Rückkehr aus Europa eine Sonderberatung des Kongresses einberufen werde. Wilson halte es für seine Pflicht, in Europa zu bleiben, bis der Friede geschlossen sei.

Der neue Emir von Afghanistan. Aus London wird gemeldet, daß Nahrullah Khan, der Bruder des ermordeten Emirs, den Thron von Afghanistan bestiegen hat.

Korea fordert Unabhängigkeit. Aus Genf wird gemeldet: Dem französischen Botschafter in Peking ist eine Petition mit der Bitte um Weiterleitung an den Präsidenten Wilson überreicht worden, in der die Wiederherstellung der Unabhängigkeit Koreas gefordert wird.

Die Unruhen im Lande.

Die „D. P. A.“ geben folgendes Bild von der Lage: In Dresden herrscht völlige Ruhe. In Leipzig und Thüringen sowie in Mitteldeutschland geht der Streik seinem Höhepunkt entgegen. Aufschörungen werden nicht gemeldet.

Im Ruhrrevier kauft der Streik sehr hart ab. Die Bewegungen der Truppen entwickeln sich normal und bescheiden.

Von Weimar ist die Telephonverbindung nach keiner Richtung gestört. Da das Eintreffen der Züge aber nicht sicher ist, so ist die Kurierpost heute mittels Flugzeug um 10 Uhr vormittag abgegangen. Heute früh begann die Nationalversammlung um 10 Uhr die dritte Lesung des Reichsverfassungsgesetzes.

Die aus München gebracht wird, herrscht auch dort vollkommene Ruhe. Heute tagt wieder der N. A. K. Kongress; eine Entscheidung über die Regierungsbildung ist noch nicht gefallen.

Leipzig, 27. Februar.

Der gestern beschlossene Generalstreik ist heute früh in Wirklichkeit getreten. Die Straßenbahn hat den Betrieb eingestellt. Es gibt weder Gas noch Elektrizität. Der heutige Hauptbahnhof ist in der vergangenen Nacht vollkommen geräumt worden, auch die Wirtschaftsräume sind geschlossen; die Eingänge zum Hauptbahnhof sind von Matrosen besetzt.

Dessau, 27. Februar. (Z. U.)

Die Spartakisten versuchten auch die anhaltische Arbeiterschaft zum Streik zu führen. Präsident Paas erklärte in der Landesversammlung, daß das auf dem Boden der freien Demokratie stehende anhaltische Volk fest entschlossen ist, seine Arbeit um keinen Preis durch Heizer streiken zu lassen. Die heftigen Eisenbahner Lehnten die Beteiligung am Streik ab.

Magdeburg, 27. Februar. (Privat.)

Noch gestern abend gelang es, einen Teil des durch den Streik lahmgelagerten Eisenbahnverkehrs von Magdeburg aus wieder aufzunehmen. Da ein Teil der Arbeiter sich zur Verfügung stellte, besonders aber, weil Lokomotivführer und Heizer helfend eintrugen. Die Organisationen sind gegen den Ausstand und arbeiten für seine Beilegung. Heute morgen konnten auch die übrigen Züge abgelassen werden, so daß der Verkehr bis auf die direkte Verbindung mit Erfurt und Halle ausgenommen ist. Die Entscheidung über den von den Kommunisten geschürten Generalstreik wird nicht fallen. Der Soldatenrat des 4. Armeekorps beschloß, sich gegenüber einem Generalstreik neutral zu verhalten, jedoch gegen Räuber und Vandalen mit allen Mitteln einzuschreiten. Die politischen Parteien bieten alles auf einen Ausbruch des Generalstreiks, der heute ab und profita-

miert werden soll, zu verhindern. In den großen Magdeburger Fabriken ist bisher alles ruhig.

Königsberg i. Pr., 27. Februar.

Als Protest gegen die Aufhebung der Schwerk- und Schwerstarbeiterzulage und namentlich gegen die weit bessere Verpflegung, die das Militär gegenüber der Königsberger Arbeiterschaft erhält, hat die letztere beschlossen, einen eintägigen Demonstrationsstreik durchzuführen, der heute um 8 Uhr morgens begann.

Generalfreihagitation in Berlin.

Von kommunistisch-spartakistischer Seite wird wiederum lebhafte Agitation getrieben, deren Ziel es ist, die am 5. März in Berlin zusammentretende dreihundertköpfige Landesversammlung mit einem Generalstreik zu begründen. Die aus gewerkschaftlichen Kreisen mitgeteilt wird, werden hauptsächlich einberufen worden sind, zu dieser Agitation mißbraucht. Auch wird in großen Mengen ein Flugblatt verbreitet, das der Regierung und den Mehrheitssozialisten den Vorwurf macht, an der Ermordung Eisners die Hauptrolle zu tragen. In vielen Fällen sind Arbeiter, die sich dieser Agitation unzugänglich zeigten, terroristische Zwangsmassnahmen in Aussicht gestellt worden.

Die Rache des Verjämähren.

Expäsident Merges — Kommunist.

Braunschweig, 27. Februar.

Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ berichtet, teilte der frühere Präsident des freistaatlichen Braunschweig Merges gestern in einer Versammlung mit, daß er das Mandat zur Braunschweigischen Landesversammlung und zur Nationalversammlung niedergelegt habe, und bekannte sich offen zum Kommunismus.

Staatssekretär Dr. Bauer in Berlin. Der deutschösterreichische Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Bauer, ist heute morgen 9 Uhr in Berlin eingetroffen.

Gegen die allgemeine Wehrpflicht. Die Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Berlin, hat für die bevorstehende Beratung der endgültigen Reichsverfassung an die Nationalversammlung in Weimar die Bitte gerichtet, die Aufnahme der allgemeinen Wehrpflicht in die Verfassung des Deutschen Reiches abzulehnen. Die Abschaffung der Wehrpflicht wäre am besten geeignet, das noch bestehende allgemeine Mißtrauen gegen Deutschland zu beseitigen.

Genri Guisbanc zum Tode verurteilt. Der französische Dichter Genri Guisbanc, der unter anderem eine Sammlung von Uebersetzungen deutscher Gedichte herausgegeben

Ein Berliner Roman

von Selma Fischer-Großhans.

(Copyright by Rudolf Mosse, Berlin SW. 19)

(Zweiter Teil)

Eses Eintritt unterbrach ihre Gedanken.

„Gott, bist du schon“, sagte sie leise und sah mit an-

dächtigen Augen auf Gise's hohe, schlank Gestalt. Sie trug

ein Kleid aus roter Seide, das den schönen Hals und die

Arme überkräftig zeigte. Von der Schulter

fiel in gerader Linie eine perlschöne Schleppe aus dunklem

gebautem Sammet, die sie mit gewohnter Grazie trug.

„So schlanke, die ist, so schön, so schön“, sagte sie mit ent-

zücktem Gegenlicht ihrer Verherrlichung. „Sie ist doch ein

Wunder!“

Man sah bei Fräulein Den Hausfrauenplatz nahm Frau

Fräulein ein, maßig, mit rotem, aufgebäumtem Gesicht sah sie

hört, vor Stolz über die ihr erwiesene Ehre vergebend.

„Sie ist doch ein Wunder“, sagte sie leise und sah mit an-

dächtigen Augen auf Gise's hohe, schlank Gestalt. Sie trug

ein Kleid aus roter Seide, das den schönen Hals und die

Arme überkräftig zeigte. Von der Schulter

fiel in gerader Linie eine perlschöne Schleppe aus dunklem

gebautem Sammet, die sie mit gewohnter Grazie trug.

„So schlanke, die ist, so schön, so schön“, sagte sie mit ent-

zücktem Gegenlicht ihrer Verherrlichung. „Sie ist doch ein

Wunder!“

Man sah bei Fräulein Den Hausfrauenplatz nahm Frau

Fräulein ein, maßig, mit rotem, aufgebäumtem Gesicht sah sie

hört, vor Stolz über die ihr erwiesene Ehre vergebend.

„Sie ist doch ein Wunder“, sagte sie leise und sah mit an-

dächtigen Augen auf Gise's hohe, schlank Gestalt. Sie trug

ein Kleid aus roter Seide, das den schönen Hals und die

Groß-Berlin

Neue Maßnahmen für die Entwaffnung in Berlin.

Wie die „P. P. N.“ an zuständiger Stelle erfahren, wird auf Veranlassung des Ministers des Innern, mit dem 1. März beginnend eine systematische Absuchung Berlins nach Waffen durchgeführt.

Auf folgende Verfügung des Ministeriums des Innern vom 15. Januar wird dabei hingewiesen: Alle Schusswaffen sowie Munition aller Art zu Schusswaffen sind sofort abzuliefern.

Bereidigung der Berliner Stadtverordneten. Oberbürgermeister Wermuth wird die neugewählten Stadtverordneten zu einer Sitzung für Donnerstag, 6. März, einladen.

Die Milchverteilung in Berlin. Am 28. Februar, 1. und 2. März werden folgende Milchmengen ausgegeben.

Protokoll von 15 000 Polizeibeamten in Weimar. Gegen das Verhalten mehrerer Matrosen der Volksmatrosenabteilung im Falle des Kriminaloberwachtmasters Dettmann, erhoben die hiesigen Kriminalbeamten in einer Versammlung Einspruch.

Dettmann erzwungen, um Dettmann zu erschießen, weil er in rechtswidriger Ausübung seines Dienstes und in Notwehr einen lang-

Die Lebensmittelschiebungen beim Wilmersdorfer Magistrat.

In der gestrigen Sitzung des Wilmersdorfer Arbeiter- und Soldatenrates wurde die Lebensmittelschiebung eingehend erörtert. Das Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates, Hillig, trug umfangreiches Material über die bereits bekannt-

Das „Zuscherhausant“ niedergebrannt. Grobfeuer beständig heute früh die Berliner Feuerwehre in der Grotte Nr. 131.

Die gefährdete Kohlenversorgung Groß-Berlins. Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat angeordnet, daß sich in den Kohlenbeständen noch Groß-Berlin befinden sollen.

Tod eines neugewählten Stadtverordneten. Ein für die Wilmersdorfer Stadtverordnetenversammlung gewählter Stadtverordneter, der Arbeiterjournalist Otto Priem, ist plötzlich gestorben.

Von einem Straßenräuber angefahren. In der letzten Nacht begleitete der 39 Jahre alte Kaufmann Otto Lennis eine junge Dame nach ihrem Wohnhause in der Grotte Nr. 131.

Stu der Waise stören die ungenügenden Nachrichten durch die schwere Erkrankung des Eisenbahnverwalters hervorgerufen und beschwerliche Verhältnisse für die Kohlenversorgung Berlins geschaffen werden, einen lähmenden Einfluß auf das Geschäft aus.

Table with 4 columns: Stadt, Bevölkerung, etc.

Morgen voraussichtlich Wetter in Berlin und Umgegend. Ein wenig kälter, veränderlich, überwiegend heiter und neblig.

Verantwortliche Redakteur: für hiesige Politik: Dr. Carl Marx. Geschäftsverwalter: für hiesige Politik: Dr. Carl Marx.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Wasser geben. Es brannte das bekannte „Zuscherhausant“ an mehreren Stellen. Trotz aller Bemühungen war es nicht mehr möglich, das Restaurant zu retten.

Die gefährdete Kohlenversorgung Groß-Berlins.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat angeordnet, daß sich in den Kohlenbeständen noch Groß-Berlin befinden sollen. Wiewohl die Zufuhren aus Oberberlin noch nicht unterbrochen, die Kohlenstelle steht sich aber trotzdem gezwungen, die Lagernden Vorratsbestände anzugreifen.

Tod eines neugewählten Stadtverordneten. Ein für die Wilmersdorfer Stadtverordnetenversammlung gewählter Stadtverordneter, der Arbeiterjournalist Otto Priem, ist plötzlich gestorben.

Von einem Straßenräuber angefahren. In der letzten Nacht begleitete der 39 Jahre alte Kaufmann Otto Lennis eine junge Dame nach ihrem Wohnhause in der Grotte Nr. 131.

Stu der Waise stören die ungenügenden Nachrichten durch die schwere Erkrankung des Eisenbahnverwalters hervorgerufen und beschwerliche Verhältnisse für die Kohlenversorgung Berlins geschaffen werden, einen lähmenden Einfluß auf das Geschäft aus.

Table with 4 columns: Stadt, Bevölkerung, etc.

Morgen voraussichtlich Wetter in Berlin und Umgegend. Ein wenig kälter, veränderlich, überwiegend heiter und neblig.

Verantwortliche Redakteur: für hiesige Politik: Dr. Carl Marx. Geschäftsverwalter: für hiesige Politik: Dr. Carl Marx.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Wiederholte Nachrichten über die Kohlenversorgung.

Wiederholte Nachrichten über die Kohlenversorgung.

Wiederholte Nachrichten über die Kohlenversorgung.